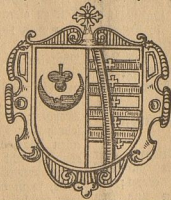


General-Anzeiger

Er scheint
wöchentlich 3mal: Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis
Jahreslich für 12 Nummern 1 Mk., durch
Post in Remberg 1,10 Mk., in Merseburg,
Lützen, Naumburg, Gommern 1,15 Mk.
und durch die Post 1,24 Mk.

für Remberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Veröffentlichungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfspaltige Zeile
oder deren Raum 12 Pfg.
Beitragen
erscheinen wöchentlich: Achteiliges
Unterhaltungsblatt und des „Land-
manns“ Sonntagsblatt.
Eingetragene Nummer des Postamtes 107 Pfg.

Nr. 138

Remberg, Sonnabend, den 23. November 1912.

14. Jahrg.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 22. November 1912

oc. Totensonntag. Während und feierlich
klingen die Glocken heute über die stillen, lauten
Novemberfluren und rufen alle Menschen zu
einer gemeinsamen, ersten Pflicht, zum Ge-
denken der Verstorbenen, die brauchen auf ih-
lem Gottesacker ruhen, und von deren stillen
Grabstätten das Kreuz des Glaubens in den
Fluren beschirmend hinaufragt. Der Toten-
sonntag gebührt untern betagungsreichen Leben,
und seine andere Stimmung soll an diesem
Tage Weisheit von uns ergeizen, als ein freund-
liches, friedliches Gedächtnis aller jener, die
vielleicht noch vor allzu kurzer Zeit unter
unserer Erde ruhen. Ihre Stätte bestet jetzt ein ephe-
merer Hügel unter dessen Schutze ihre irdische
Hülle langsam verfallt, ihre Seelen aber weilen
dröben im ewigen Licht. Darum, wenn wir
heute zu Tausenden demüßigen auf den
Friedhöfen, laßt uns neben der Trauer über den
Verlust auch die Empfindungen des Trostes
nicht dabei lassen. Wohl haben wir mit dem
Schicksal gekämpft, das uns manchmal un-
terer Leben vorzeitig entriß; aber Gottes Wege sind
unerforschlich und was Gott tut, das ist nicht
zu erörtern. Die großen, letzten Gesichte des Men-
schentums ruhen offen in seiner Hand und zu
deren Erfüllung beruft er jedes Menschentum
zu jeder Zeit hinan. Wägen wir uns über
unseres Leben, wenn schuldloser Schmerz
uns übermannen will, eingedenk dessen, daß
das irdische Leben ein Staubhaufen ist,
bleibt im Bewußtsein zu jenem ewigen Leben,
das uns dort oben bevorsteht. Wägen wir
bedenken, daß das Erbvermächtnis der Menschheit
nur ein Bruchteil ist für die ewige Seligkeit
seiner Seele, und deshalb für unsere Entschlie-
senen die Worte der Schrift bedenken, die da
heißt: „In der Welt habt ihr Angst, aber
seid getrost, ich habe die Welt überkommen.“

* Unsere Leser seien auch an dieser Stelle
darauf aufmerksam gemacht, daß die Eintragung
der Abnahmestempel des hiesigen Sparvereins
vom 23. November bis einschließlich 7. Dezember
erfolgt. Die Auszahlung erfolgt in diesem
Jahre im Hause des Herrn Ernst Wand, Bismarck-
straße 32. Wir möchten des ferneren noch
bemerkend, daß es im Interesse des Publikum
liegt, die Auszahlung in den ersten Tagen
erfolgen zu lassen, da durch das hinausgeschobene
in den letzten Tagen leicht eine Überbürdung
eintreten kann, welche zu unangenehmem Ver-
kehr führt.

* Gefährteinsparungen für Nachkommens-
schaften. Mit einer Nachnahmeordnung ohne
ordnungsmäßige Einziehung des Nachnahme-
betrages unabhängig worden, so leistet die
Postverwaltung dem Abnehmer fortan bei Ge-
schäfts- und Verordnungen sowie bei genehmig-
ten Posten mit Nachnahme für den ent-
sprechenden unmittelbaren Schaden bis zum Be-
trage der Nachnahme Ersatz. Diese Bestim-
mung, durch die die Postordnung jetzt ergänzt
ist, trägt den Wünschen weiter Kreise Rechnung.

* Die deutschen Opfer der Fremden-
legation. Aus neuen Feststellungen geht mit
erschwerender Deutlichkeit hervor, wie ungeheuer
groß die Verluste sind, die das deutsche Volk
jährlich durch das Zugrundegehen vieler Söhne
in den Reihen der französischen Fremdenlegation
erleidet. Nach einer durchschnittlichen Be-
rechnung werden alljährlich rund 4000 Deutsche
für die Fremdenlegation angeworben. 60 v. H.
dieser deutschen Legionäre, zuweilen ein noch
bedeutend höherer Prozentsatz, verfallen all-
jährlich nachweislich dem Tode, d. h. also, daß
jedes Jahr etwa 2500 Angehörige des deutschen
Volkes in den wachsenden französischen Wästen
im Dienste des französischen Volkes ihr Leben
opfern. Die gesamten deutschen Opfer der
Fremdenlegation betragen also seit dem Deutsch-
französischen Kriege mehr als 100000 Mann.
Das ist eine fürchterliche Zahl, die um so schre-
cklicher erscheint, wenn man daneben die Gesamt-
zahl der deutschen Verluste im Kriege von
1870—1871 stellt. Dieser Krieg kostete uns
40743 Tote.

* Erhöhung der Höchstgeschwindigkeit
für Kraftfahrzeuge innerhalb der geschlossenen
Ortskreise einzelner Kreise. Der künftige Re-
gierungspräsident Herr von Gersdorff in Merse-
burg hat innerhalb der geschlossenen Ortskreise
folgender Kreise: 1. Bitterfeld, 2. Wittenberg,
3. Saalfeld, 4. Merseburg und 5. Stadtrössen
Galle für Kraftfahrzeuge, deren Gesamtgewicht
5,5 Tonnen nicht übersteigt, eine Höchst-
geschwindigkeit von 25 Kilometern in der Stunde
versuchsweise widerruflich zugelassen. Die in
dem § 18 Abs. 1 und 3 der Bundesstraßenver-
ordnung vom 3. Februar 1910 festgelegten
allgemeinen Beschränkungen der Fahrgeschwin-
digkeit bleiben unberührt.

* Zu der Kranichfelder Bürgermeis-
teraffäre. Zu den Unterstellungen des seit dem
1. November künftigen Bürgermeisters Scherr
von Kranichfeld wird gemeldet, daß die Unter-
stellungen weit über 100000 Mark betragen.
Er hat unter anderem bei in Konturs befind-
liche Emailfabrik von Seitel und Co. in
Lanndorf ohne jede Unterlage kreditiert. Der
Bankverein hat Konturs angelegt und auch
das eigene Geschäft Scherr's wurde gekippt.
Welches Vertrauen Scherr genoss, geht daraus
hervor, daß seit 1903 keine Revision der Bücher
vorgenommen worden war.

* Bratun, 21. November. Ein schreckliches
Verbrechen ist in vergangener Nacht hier verübt
worden. Vier polnische Arbeiter, die auf den
Wasser-Verwerger Brantatohlegruben beschäftigt
waren, hatten sich, um Einfänge zu machen,
nach Wittenberg begeben. Hier trafen sie eine
in Bergwerk in Stellung befindliche Landbän-
dinnin. Sofort schienen die Bergleute darüber einig
geworden zu sein, sich an dem Mädchen zu ver-
gehen. Zur Erreichung dieses Zweckes und um
das Mädchen gefesselt zu machen, wurden
mehrere Patrone aufgeschickt und der am Abend
abgehende Zug verpaßt, damit der Weg nach
Bergwerk zu Fuß zurückgelegt werden mußte.
Hier wurde erst noch einmal eingeklinkt und
da die 4 rohen Patrone glaubten ihre Tat
ausführen zu können, gingen sie mit dem
Mädchen ins Feld, warfen es zu Boden und rissen
ihre Kleider vom Leibe, schändeten sie und
ließen sie hilflos liegen. Als das Mädchen
später in bejammenswerten Zustände aufgefun-
den wurde und in vorläufige Pflege genommen
war, erholte es sich bald soweit, daß es den
Vorgang erzählen konnte. Sofort wurde die
Verfolgung der Missetäter aufgenommen und
gelang es auch, ihrer habhaft zu werden. Sie
wurden gefesselt dem Gerichtshof in
Wittenberg zugeführt, während das Mädchen
in dem Paul Gerhardt-Stift Aufnahme fand.

* Mehlen. Seinem Leben freiwillig ein Ende
gemacht hat der Landwirt Springer hier selbst.
Wie es heißt, hat er sich einen Rechtsstreit, der
erhebliche Kosten verursachte, zu sehr zu Herzen
genommen, jedoch sich sein Geiſt unmaachte.

* Bitterfeld, 18. November. Die Paro-
chialgesellschaft hat in ihren Luftschiffversuchen
zu Bitterfeld den von einem neuen Luftren-
genzbesitzer beendete. Befanlich verbrannte im ver-
gangenen Jahre nach einer Passagierfahrt in
Dauernitz, Wittenberg, P. 5" bis auf die Gondel.
Als Ersatz dafür ist aus das neue Luftschiff
fertiggestellt worden. Ein einziger Poly-
propeller, der zum Unterschied zu früheren
Ausführungen am hinteren Teile der Gondel
angebracht ist, vermag dem Luftschiff eine be-
trächtliche Geschwindigkeit zu geben. Gestern
nachmittags unternahm es unter Führung des
bekanntem Hauptmanns Dinglinger einen länge-
ren Probeflug durch das Waldgebiet, der
vermöge der neu angebrachten Saloni-
Höhensteuer zur vollen Zufriedenheit ausfiel.
In nächster Zeit wird eine Kommission aus dem
Kriegsministerium hierher kommen, um den
Probeflugen des im Auftrage der See-
verwaltung neu konstruierten Militärluftschiffes
„P. 2" das in seinen Dimensionen zu den
größten der Paroel Luftschiffe gehören wird,
beizumessen. Während der „P. 3" und
10000 Kubikmeter faßt, wird das neue Luft-
schiff einen Gasraum von über 8000 Kubik-
meter aufweisen. Die Länge dürfte 80 Meter

betragen, der Durchmesser 40 Meter. Zwei
je 1500erartige Daimler Motoren sollen 24
Kilowattige Schrauben treiben, während „P. 3"
zwei Motoren zu 200 PS aufweist. In der
alten Halle ist man gegenwärtig beschäftigt,
an dem abmontierten „P. 17", der von Ita-
lien bereits gekauft und abmontiert ist, einige
unbedeutende Beseitigerungen vorzunehmen,
worauf er nach Italien abgeholt wird.

* Eßnerwerda, 19. Nov. Eine recht freche
Aubentruß haben am Donnerstag und Freitag
abend die beiden 12- bis 13 jährigen Schul-
kinder W. und Kr. verübt. Beide erklärten
am Donnerstag abend, nachdem sie die Felder
voll keiner Steine hatten, das Dach der Be-
rorgene Kleinkinderschule und eröffneten ein
wohlbeladenes Bombardement nach dem hell
erleuchteten Fenster der Buchdruckerei von
Gebrüder Heinrich. Die Entfernung beträgt
30—40 Meter. Sie zielten gut: 19 Fenster-
scheiben, des Arbeitsraumes sind teilweise
zerstört. Im Saalen und Stimmen der Ma-
schinen war den Arbeitern das Antreffen der
Steine entgangen, nur das Projizieren der Glas-
scheiben bemerkten sie, ohne die Ursache zu
wissen. Endlich traf ein Stein einen Arbeiter
am Arm. Drei Arbeiter suchten nach die Um-
gebung ab und erspähten die Missetäter, die
eine Zusage aus der Armentasse erhielten.
Doch eine Verfertigung trat nicht ein. Am Frei-
tag abend zerwarfen sie zwei große Fenster
der Kleinkinderschule. Die Eltern haben nun
das Vergnügen, den Schaden zu bezahlen, die
Felder aber sehen ihrer weiteren Bestrafung
entgehen.

* Gruna, 18. Nov. (Ein würdiger Verwalter
des Wärders Rothe. Vor einigen Tagen
wurde in Gruna bei Eisenburg ein aus diesem
Orte stammender Maurer Rothe verhaftet. Dieser
Rothe, der mit dem unter Vorberobacht von
der Welt geschiedenen Wärders Rothe aus
Leipzig verwandt ist, war in Leipzig ein
Maurer beschäftigt. Neben diesem Beruf
schloß Rothe aber noch fleißig und frisch alles,
was ihm in die Hände kam. Er hatte für
das, was nicht niert, und angelegt war, Vor-
lieben und Verwendung. Als eine besondere
Spezialität betrieb Rothe das Stehlen von
Telephonapparaten, sogenannten Tischapparaten.
Der Spezialisthubbe legte bei seinem nächst-
liegenden Nebenberufe eine derartige Unvorsich-
tigkeit an den Tag, daß er heute an der Den-
malhalle in Stötterich eine Wandbe-
erobung und morgen dicht daneben schon wieder mit
Erfolg „arbeitete.“ Nebenbei betrieb Rothe
auch sehr eifrig das Stehlen von wertvollen
Waldschnecken. Das geschloßene Gut schleppte
der Dieb nach seiner in Gruna gelegenen Woh-
nung. Eines Tages aber hatte ihn die Kri-
minalpolizei beim Kraken. Original war nun
die Hausdurchsuchung, die man bei dem Spitzbuben
abhielt. Es wurde ein förmliches Warenlager
aufgefunden. Das Rothe'sche Diebeslager
machte den Eindruck einer mittelmäßigen Bau-
materialienhandlung. Rothe wurde der Staats-
anwaltschaft in Leipzig zugeführt.

* Merseburg, 21. Nov. (Einbruch.) Beim
Bürgermeister Stecher wurde in der Nacht
zum Mittwoch ein schwerer Einbruch verübt.
Nachdem die Diebe aus der Abendzeit ein
Stück herangebrochen, brangen sie in den
Laden ein. Die vorhandenen Büch-
schloßer waren auf sie keine Anziehungskraft
aus, vielmehr war es ihnen nur ein Geld zu
tun. Schräcke, Kommoden usw. in der an-
grenzenden Stube wurden gründlich durchsucht,
und dann ging es an die schwerste Arbeit,
das Aufbrechen des Geldschrankes. Sie hatten
schon ein ziemliches Loch in denselben ge-
meißelt, mußten dann aber gestört worden sein.
Nachdem sie sich sämtliche Silbergegenstände und
eine goldene Herrenuhr angeeignet hatten, verschwan-
den sie spurlos. Zu dem Schrank befand sich
eine große Summe Geld, was die Diebe ge-
neigt haben müssen. Der dem Besitzer ent-
standene Schaden befreit sich immerhin auf
einige hundert Mark. Alle angestellten Nach-
forschungen waren bisher ergebnislos. Die
gestohlene Uhr mit goldener Kette ist gezei-

net auf dem äußeren Deckel durch ein Herz
mit dem Buchstaben S, innen ist eingraviert:
Paul Stecher, Fleischermeister, Merseburg a.
Saale. Vielleicht gelangt es die Diebe festzu-
stellen, wenn die Sachen zum Verkauf ange-
boten werden.

* Weimar, 20. November. Eine empfind-
liche Strafe von 4 Wochen Gefängnis ver-
hängte das Schöffengericht Merseburg über
den Landwirt Otto D. und Maschinenrentier
Walter D. von hier. Beide sind im Septem-
ber d. J. morgens gegen halb 4 Uhr von
zwei aufgestellten Posten dabei erfaßt worden,
als sie sich durch ein angebautes Streichholz
überzeugen wollten, ob drei unter Gras ver-
borgene Rehe im Auegebiete auf fremdem
Jagdgelände sich noch vorfinden und sich da-
durch der Wildbeerei verächtlich gemacht haben.

* Mühlberg, 17. Nov. Am Freitag abend
in der fünften Stunde wurde von dem Fell-
aufläufer Herr Naumann aus Fichtenberg
ein aufsteigend vom Wege abgelenktes fähr-
loses Fleischergehirn hinter den Gaiß-
händler auf dem Wege nach Freinitz angehal-
ten. N. nahm es mit sich Fichtenberg stellte
es im Gasthof „Zum Hof“ ein und meldete
den Vorfall nach der Polizei Mühlberg. An
andern Morgen sollte sich der rechtmäßige
Besitzer, Köchlicher Wappler aus Gröbe bei
Mela, einstellen, um sein Gehalt abzuholen.
Zugleich war auch der Wächmeister von
Mühlberg zur Stelle, um d. Ade näher zu
untersuchen und fand beim durchsuchen des
Wagens, welcher ohne sein Bewußtsein war,
3 Zentner 60 Pfund festes Ochsenfleisch, 4
Fleinterret und einige Stücke voll. Auf Ver-
langen gab Wappler auch einigen Jägern zu,
dasselbe vom Abdecker Rießel in Mühlberg
gekauft zu haben. Der Wächmeister beschlag-
nahmte das Fleisch und erlaskte Besize

Weihnachtsbitte

für die 500 Pfinglinge der Pfeffer'schen An-
stalten zu Magdeburg-Grana.
Das Weihnachtsfest kehrt wieder,
Und frohe Festlichkeiten
Sind langsehnt ermahnt,
Und stille Feste eilen
Zu schmücken Tisch und Haus,
Und liebe Hände teilen
Des Christen Gutes aus
Und wie einst voll Erbarmen
Der Herr der Not gewährt,
Bergt nicht unter Armen,
Kann helfen Lieb beschwert,
Der keinen Festlichkeiten
Und unserer Wälden Schar!
Sitt ihnen doch nicht minder
Die Weihnachtsbitte hat!
Wenn denn in ihrem Leibe
Ergrüht der Weihnachtsfesten,
So wird des Lebens Freude
Bei euch zufließen sein.
Und was wir hier auf Erden
Dem Herrn in Lieb geweiht,
Wird offenbar ein Werk
Am Tag der Gerichtlichkeit.
Freundliche Gaben in Geld und Gegen-
ständen werden erbeten an die Direktion der
Pfeffer'schen Anstalten in Magdeburg-Grana.

Geschäftliches.

Auch zu Stallmitte wurde man — Thomas-
mehl ergänzen an. Die noch hier da ver-
breitete Meinung, daß Kambidger auf den mit Stall-
mitte oder Zander gebundenen Kernen oder Wästen un-
entbehrlich sein und daß deren Anwendung sich daher
nicht lohne, hat sich als ungründlich und falsch
erwiesen. Die Wirtschaftsbücher enthalten zwar alle
Wahrheiten, welche die Pflanzen brauchen, lehren aber
nicht, in einer den Pflanzen voll zugehenden Zufan-
merkung, Stallmitte und befeuchten die Stände sind
arm an Phosphorsäure, jedoch in erster Linie eine Er-
gänzung dieses Nährstoffes durch eine kräftige Zu-
sammensetzung in Betracht kommt.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 24. Nov. (25. nach Trinitatis.)
Totenseier.
Vorm. 1/9 Uhr Beichte: Archidial. Schulze.
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Archid. Schulze.
Darauf Feier des hl. Abendmahls.
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Pfr. Meyer.
Abends 7 Uhr: Beichte und hl. Abendmahl.
Pfarrer Meyer.

Der Krieg auf dem Balkan.

Den Türken, die in der Rhodanischen-Schlacht gegen die anrückenden Bulgaren einen kleinen Erfolg errungen hatten, ist diese Freude durch den Tod verdorben worden; denn fünf in derselben Schlacht, da man in Konstantinopel Hoffnung machte, weil die Rhodanische-Flotte 3000 Bulgaren gefangen genommen hatte, war das Ende der Besatzung bekannt. Sie hat sich nach langem heftigen Widerstand bei Monastir den vereinigten Serben und Griechen ergeben.

Überhaupt ist es nach dem Erfolge der Türken bei Rhodanien sehr fraglich wieder still geworden. Allerdings herrscht auch ein solches Mitleid, doch die Türken einen großen Erfolg errungen hätten. Die Times berichten, es sei ungewiss, ob der gemaltete Militärerfolg seit dem russisch-japanischen Kriege. Die Bulgaren hatten in der Nacht ihre Stützlinie vorgeschoben und verjagten die Ghiltschisten von Zerkowitsch, indem sie dem Meer das Meer des Karaiu entlang vorrückten. Die türkische Armee nahm sie in beiden Richtungen auf Korn, und halb mitternacht den Angriff einstellen. Ein blutiger Angriff wurde bei Samidje unternommen. Aber auch dieser scheint abgefallen zu sein. Die Bulgaren waren merkwürdig, aber ihre Schanzensysteme zerbrachen zu dem und taten wenig Schaden. Die Türkei hat angeblich eine ganze Anzahl neuer Regimenter aus Klein-Asien an der Front; Soldaten, die noch nicht geschlagen sind und in deren Reihen auch keine Krankheit herrscht. Die endlich gut genährt und deshalb — soweit sie nicht zu den von der Cholera ergriffenen Regimenter gehören — dem Kampfe fähigen und höherqualifizierten Truppen haben hinter ihren Verdingungen der bulgarischen Artillerie abgesehen. Ob indessen diesem Erfolge eine größere Bedeutung beizumessen ist, läßt sich nicht sagen, seine Hauptbedeutung dürfte darin liegen, daß der türkischen Vorkriegsarmee der Rhodanische neuen Mut einfließen wird.

Die Beschlüsse der fremden Mächte in Konstantinopel scheinen aber trotzdem mit einer halben Erklärung der Rhodanische und einem Zurücktreten der türkischen Soldaten in die Hauptstadt zu rechnen, denn sonst hätten sie nicht gerade unmittelbar nach dem Bekanntwerden der Siegesnachricht die Ausschiffung von 2000 ausländischen Marineoffizieren zum Schutze der Fremdenmissionen verweigert. Was die internationale Diplomatie ist nach wie vor übereinstimmend, daß die Türkei auf die Dauer keine Wiederkehr mehr leisten kann. Und wenn nicht alles trägt, rechnet man auch in Konstantinopel die Möglichkeit nicht mehr mit einer Wendung des Krieges. Denn dort hat man sich bereits mit den Friedensbedingungen beschäftigt, die von den Balkanländern unterbreitet sind.

Die Waffenkisten haben das Waffenstillstandsgebot der Türkei angenommen. Die Waffenstillstandsbedingungen lauten: Die Türkei verpflichtet sich, keine neuen Truppen zusammenzusetzen. Die türkischen Truppen schliessen die Rhodanische-Linie und die Stellung Adrianopel, Drama, Janina und Thakari kapitulieren in irgendeiner Form. Man läßt die Türkei, um ihre einen Krieg zu beenden, verstehen, daß ihr Konstantinopel mit einem Teil der europäischen Türkei bis zur Ägäis (Schwarzes Meer) — Rodosto (Marmarameer) verbleibt.

Vom Kriegsschauplatz.

Schwere Verwundung Mustafa-Paschas.
Bei einer Besichtigung, die Mahmud Mustafa-Pascha mit seinem Stabe in der Rhodanischen Stellung ausführte, fand er bei dem Fort Sitaki, das von den Türken aus strategischen Gründen nicht besetzt worden war, Bulgaren vor. Der General zog sich mit seiner Begleitung zurück, doch war es bereits zu spät. Er wurde von drei Kugeln getroffen, und mehrere Wunden offiziere wurden leicht verletzt. Mustafa wurde mit der Bahn nach Konstantinopel gebracht, wo

ihn ein Automobil nach dem deutschen Hospital führte. Sein Zustand ist ernst, aber keineswegs gefährlich.

Der Fall von Monastir.

Nach einem ungemessen heftigen, blutigen und verlustreichen Kampfe, der mehrere Tage währte, ist Monastir eingenommen worden. Gegen fünfzigtausend türkische Soldaten wurden gefangen. Alle Generale, unter ihnen der künftige Oberkommandierende Jussuf-Pascha, fünf Paschas und drei größere türkische Offiziere, in Bulwar, Fecht-Büros, gehen in die Kriegsgefangenschaft. Den verbliebenen Truppen gelang es, das Zentrum der Türken zu durchbrechen. Damit war das Schicksal der türkischen Besatzung entschieden.

Ausschiffung der fremden Matrosen in Konstantinopel.

Die Landung von 2000 Marineoffizieren aller ausländischen Kriegsschiffe hat in Konstantinopel außerordentlich starkes Interesse erregt; sie scheint Verwirrung hervorgerufen und den Ghiltschisten Unruhe eingeblasen. Die deutschen Konsuln sind sehr auf die Angelegenheit aufmerksam. In der letzten Bewegung haben sich die türkischen Offiziere der Angehörigen aller Nationalitäten sind vor den türkischen Konsulaten sowie vor den fremdländischen Schulen, Spitalen und sonstigen Anstalten angelangt, wo Matrosen aller europäischen Nationen außer Spaniens, Hollands und Portugals in Gruppen von je zehn bis zwanzig Mann in voller Bewehrung, manche mit aufgepflanzten Bajonetten, postiert sind. Matrosen und Beamte bewachen die Eingänge zu allen Gebäuden.

Die Ausschiffung der deutschen Matrosen verläßt glatt.

Es wurden etwa 450 Mann des Panzerkreuzers, 300 Mann des Panzerkreuzers und 100 Mann des Panzerkreuzers an Land gesetzt. Unter dem Kommando des ersten Offiziers belegen 11 Offiziere, 5 Fahrgäste und 265 Unteroffiziere und Matrosen die deutsche Besatzung, zwei Offiziere, 3 Unteroffiziere und 55 Mann die belgische Besatzung, 3 Offiziere, 1 Fahrgast, 1 Unteroffizier und 77 Mann das deutsche Krankenhaus. Der deutsche Kreuzer „Virena“ wird von San Stefano an dem Südg der dortigen Europäer. Das Stationschiff „Corelli“ verläßt durch einen Offizier und 50 Mann der „Göben“, geht nach Hadra-Bahia und besetzt den dortigen Wohnort. Im allgemeinen ist Konstantinopel vollkommen ruhig, nur lebhafte Berede und störender Handel geben Kunde von der Erregung, die unter der Oberfläche schlummert.

Albanischer Sittensturz an die Großmächte.

Eine albanische Deputation unter Führung des früheren Balis von Berat, Haxhi-Pascha, hat den Politikern in Konstantinopel die in Aussicht genommene Denkschrift mit der Überschrift: „Ein Appell des abgelaufenen Balis an die Großmächte“ überreicht, worin erklärt wird, daß die Albaner keine Gebietsveränderung der europäischen Türkei zulassen werden, die gegenwärtig durch die Rechte der Albaner, sich zu erklären. Die Großmächte werden inständig ermahnt, die ethnische und politische Gröszen der Albaner zu garantieren. — Die Denkschrift knüpft an den in bulgarischen Ministerat herbeigeführten Bericht an, auf der Stellung Albanens zu bestehen.

Die Cholera in bulgarischen Lager.

Der Wobatsch Dr. Roth (Leidenfall) ist vom König von Bulgarien, der ihn seit langer Zeit persönlich kennt, in das bulgarische Kriegslager bei Rhodanien zur Bekämpfung der Cholera berufen worden. Die Cholera fordert also auch im bulgarischen Heere ihre Opfer.

Politische Rundschau.

Deutschland.
* In verschiedenen Blättern ist die Nachricht verbreitet worden, Kaiser Wilhelm habe dem Prinzen Ernst August von Cumberland ein Hofjagd in Westfalen eingeladen, diese Einladung sei aber abgelehnt worden.

weil wieder neue Bekämpfung zwischen den beiden Parteien entstanden sei. Fallsichtig wird die ganze Geschichte als Ergänzung bezeichnet. Der Prinz ist nicht zur Jagd geladen worden, konnte also nicht ablehnen.

* Der vor einiger Zeit an einer schmerzhaften Gehlwehnt erkrankte Großherzog von Baden hat das Bett wieder verlassen können. Eine völlige Genesung ist in kurzer Zeit zu erwarten.

* Nach dem Ginnamerbescheid für Oktober 1912 sind der Reichsstatistik in den letzten Monaten April bis Oktober 968 545 544 Markt-Ginnwaren aus den Zöllen, Steuern und Gebühren zugeflossen; das waren rund 956 000 Mt. mehr als in den ersten sieben Monaten des Rechnungsjahres 1911. Da jedoch der Monatslohn in diesem Jahre bei allen Volksteilen am 31. Oktober feststand, während ein sehr großer Teil der Kassen im Vorjahre bereits am 28. Oktober abgeschlossen hatte, so ist bei einem Vergleich mit dem Vorjahre die letzten Zahlen auf fünf Tage einfallende Ginnwaren mit rund 13 1/2 Millionen in Abzug zu bringen. Es ergibt sich also gegen das Vorjahr eine Mindereinnahme von rund 12 1/2 Millionen.

* Im Kaiserlichen Gesundheitsamt werden die Ergebnisse der Preisverhältnisse für die Krankheiten in der Krankenpflege bearbeitet. Von dem Ergebnisse der angefertigten Ermittlungen wird es abhängen, ob die auf diesem Gebiet angelegten Vorarbeiten im nächsten Ginnjahre der Reichsregierung erforderlich machen. Bereits im Jahre 1908 hat der Reichstag eine Prüfung der Preisverhältnisse für die Krankenpflege und insbesondere der Preise für die Krankenpflege beantragt. Die angefertigten Ermittlungen ergaben, daß ausreichendes Material zur Beurteilung der Preise nicht vorhanden war. Es wurden deswegen in sämtlichen Bundesstaaten sehr umfangreiche Ermittlungen angelegt, die die genaue Verhältnisse in den öffentlichen und privaten Krankenanstalten. Für alle in diesen Anstalten mit der Krankenpflege beschäftigten Personen sind die Dauer der Arbeitszeit, die regelmäßigen Arbeitsstunden, die Stundlöhne und die Dauer des Nachmittags, die danach gewählte Arbeitszeit, die sonst gewährten Ruhepausen und Ausganszeiten sowie die regelmäßigen Beurlaubungen festzustellen. Es hat sich also auf eine vollkommen umfassende Festlegung aller in Betracht kommenden Verhältnisse gehandelt. Bis Ende dieses Jahres dürfte sich voraussichtlich übersehen lassen, ob und auf welchem Wege eine gesetzliche Regelung in Frage kommt.

* Reichsminister v. Breitenbach angekündigt, daß eine Abänderung der bestehenden Fahrkartensteuer in der Weise beschließt, daß die Steuer, die auf der ersten Klasse ruht, herabgesetzt werden solle. Die zweite Klasse sollte nach wie vor der Steuer frei bleiben, während dementsprechend eine etwas stärkere Belastung der 2. und 3. Wagenklasse vorzunehmen wäre. Wie jetzt verläuft, ist der Gebante, eine Ergänzung zur Fahrkartensteuer einzubringen, fallen gelassen worden. Es hat sich auch mit der Zeit herausgestellt, daß das Verhalten der Eisenbahnen gegenüber der Staatseisenbahnsekte die Abänderung der Fahrkarte der ersten in die zweite Klasse insbesondere jetzt nachgelassen hat. Ferner würde auch eine Abänderung der Steuerbeträge für die einzelnen Klassen in der angegebenen Art kaum Aussicht auf Annahme im Reichsparlament haben.

Schweizer-Angelegen.

* Nach französischen Nachrichten entseht die Abänderung des Herzog Franz Ferdinand sich zur Vermählung in St. Gallen in der Schweiz. Die Donauerschiffen begeben werde, um dort abermals mit Kaiser Wilhelm zusammenzutreffen, jeder Begründung.

England.

* Der neuernannte Vizekonsul in London, Sir John Lubbock, ist von König George in Schloß Windsor in feierlicher Audienz

empfangen worden, um sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

* Am Unterhaus ist der Friede wiederhergestellt. Nachdem das Haus nach dreitägiger Vertagung wieder zusammengetreten war, gab Premierminister Lloyd George die Erklärung ab, die Diskussion über seinen Bericht, der den Gegenstand des Streites zwischen der Parteien löste, zurück und werde einen neuen Beschluß zur Beratung stellen, der ebenfalls die finanzielle Seite der Einführung der irischen Selbstverwaltung zu regeln bestimmt ist. — So man beantwortete die Frage hinsichtlich des Streites, ob er zustimmte über den Krieg eines deutschen Repräsentanten in England (am 14. Oktober) geben könne, dahin, daß die Unterlegung über die Angelegenheit noch nicht abgeschlossen sei.

Amerika.

* Der in Washington unterlegene Präsident Taft hat sich über wünschenswerte Reformen der amerikanischen Verfassung mit besonderer Begeisterung seine eigenen Erfahrungen in der Verfassung ausgesprochen. Er sagte in einer Rede, die er auf einem Festmahl hielt, sein größter Stolz sei als Präsident gewesen, daß der Senat den Schicksalsgerichtsvertrag mit England und Frankreich nicht angenommen habe. Der Präsident sprach sich ferner entschieden für eine längere schließliche Präsidentschaftsperiode aus, und machte eine deutliche Andeutung, daß der Kongress eine angemessene Pension für ehemalige Präsidentsen bewilligen solle. Ferner betonte der Präsident, daß sämtliche Bundesbeamte Berufsbeamte sein müssen, die Staatsprüfungen abzugeben hätten. Die letztere Bemerkung würde dem amerikanischen Feind, da jetzt die Präsidentschaftsperiode aus, andere Beamte in den leitenden Stellen mit sich bringt.

Amerika.

* John Schran, der Roosevelt durch einen Revolververstoß verlor, ist von einer Sonderkommission für geistig erkrankte erklärt worden.

Afrika.

* Der Aufstand in Liberia dauert an. Sämtliche bedrohten Deutschen sind an Bord des „Panther“ gebracht. Es steht eine große Schlacht zwischen den liberianischen Soldaten und Krummegewehr bevor.

Heer und Flotte.

— Die „Kaiser“ der „Kaiser“ wurde in Astar Kriegsschiffen nach der Vizekonsul des österreichischen „Kaiser“ an Vizekonsul so ferner beschließt, daß sie auf der Stelle fort. Die Belagerung wurde geteilt; das gelungene Boot konnte bald nach dem Unfall wieder gegeben werden.

— Der auf der Weltreise erkrankte neue Kreuzer „Stralburg“ ist nach Göttingen übergebracht worden, in Wilhelmshaven angekommen. Das Schiff erreichte 27,3 Seemeilen Höchstgeschwindigkeit.

— Der Deutsche Schiffsflottenverein beschäftigt, ein drittes Schiffsflotten zu bauen, um den steigenden Bedarf unter Handelsflotten nach gut ausgebildeten Seeleuten besser als bisher befriedigen zu können. Das neue vom Schiffsflotten geplante Schiff soll mit einem Mann besetzt werden, die ganze Flotte in Dienst halten zu können. Hierdurch würde es möglich sein, etwa fünfzehnhundert Schiffsflotten jährlich auszubilden. Die Kosten des neuen Schiffsflottes würden etwa 1 Million betragen. Man hofft diese Baumaße durch Unternehmungen der Reichsregierung und Spenden von Mitgliedern des Vereins auszuführen. Auch für die Kosten der Ausbildung des Schiffsflottes werden von Seiten der Reichsregierung namhafte Zuschüsse geleistet. Das Reich unterstützt den Verein durch eine jährliche Beihilfe von 60 000 Mt. Da nun die laufenden Unkosten durch Anbahnung eines dritten Schiffsflottes steigen werden, rechnet man in den beteiligten Kreisen damit, daß im nächsten Jahre der Reichszuschuß erhöht wird.

man noch damit beschäftigt war, trocken bereits ein Polizeikommissar und ein Kriminalbeamter ein.

„Es ist unbedingt notwendig“, erklärte der Kommissar, „daß wir eine genaue Ausforschung vornehmen. Und zwar muß sich jeder dieser Angelegenheiten des Vereins ausprägen. Auch für die Kosten der Ausbildung des Schiffsflottes werden von Seiten der Reichsregierung namhafte Zuschüsse geleistet. Das Reich unterstützt den Verein durch eine jährliche Beihilfe von 60 000 Mt. Da nun die laufenden Unkosten durch Anbahnung eines dritten Schiffsflottes steigen werden, rechnet man in den beteiligten Kreisen damit, daß im nächsten Jahre der Reichszuschuß erhöht wird.“

„Ich habe mich nicht zu entschuldigen“, meinte der Kommissar, „denn ich bin nur, man hat mich in dieser Nacht nicht beschuldigt. Die vier Angelegenheiten der jungen Mann hätte getroffen zu, als ich die Tür öffnete, um alles aufzuklären. Das ist ja hundertprozentig“, rief er. „Voll du denn auf niemand Verstoß?“

„Nein. Das würde ja auch nichts nützen. Hier sind nur Beweise von Bedeutung. Und die wird ja hoffentlich die Polizei bald liefern.“

„Weißt du schon davon?“ fragte wieder der Kommissar.

„Nein. Sie ist ja gar nicht da. Hier, lies mal diesen Brief!“

„Was? Das ist doch merkwürdig. Ja, verdammt möchte ich's geradezu nennen.“

„Du meinst doch nicht etwa, die Beschuldigten sind das das Götter Kind in einem gewissen Zusammenhang stehen?“

„Wahrscheinlich mit den Schiffsflotten und machte ein Gesicht, als ob er das, was er dachte, lieber nicht sagen wolle, um nicht etwas Unangenehmes vorzubringen.“

„Wahrscheinlich mit den Schiffsflotten und machte ein Gesicht, als ob er das, was er dachte, lieber nicht sagen wolle, um nicht etwas Unangenehmes vorzubringen.“

„Wahrscheinlich mit den Schiffsflotten und machte ein Gesicht, als ob er das, was er dachte, lieber nicht sagen wolle, um nicht etwas Unangenehmes vorzubringen.“

Der Sohn aus Afrika.

*) Roman von Max Hoffmann.

Als die dicke Stahlfeder weit offen stand, griff Herr Brüdner hinein und praktete in demselben Augenblick betroffen zurück. Was war das? Er rief sich die Augen und schaute noch einmal hinein. Die Waise?

„Wo sind sie mir geblieben? Wo können sie denn geblieben sein?“ murmelte er wie geistesabwesend vor sich hin. Und dann wurde er immer halliger, ganz in die einzelnen Fächer, hohle alle, was darin war, betror und nachblättere es mit ätzenden Fingern. Aber alles war vergeblich.

Ein fremdartiges Schließen kam aus seiner Kehle. „Geholten!“ sagte er ganz laut vor sich hin. „Kein Zweifel, man hat mich beschloßen!“

Er riefte sich energisch empor. Jede Minute, die er jetzt verlor, galt hier soviel wie in andern Dingen eine Stunde. Er drückte auf den Knopf der elektrischen Klingel, darauf ertönen Mafte.

Überall bemerkte der Herr das ätzende Gesicht und die gelinde Haltung seines Chefs. „Der Brüdner wünschen?“ fragte er aufstehend leise.

„Es ist recht so, Mafte, sprechen wir leise! Denn was ich Ihnen sage, eignet sich nicht für alle Ohren. Kommen Sie einmal her, bitte, und sehen Sie in diesen Gehirnen!“ Können Sie darin dreißigtausend Mark entdecken?“

Wahrscheinlich mit den Schiffsflotten und machte ein Gesicht, als ob er das, was er dachte, lieber nicht sagen wolle, um nicht etwas Unangenehmes vorzubringen.“

„Wahrscheinlich mit den Schiffsflotten und machte ein Gesicht, als ob er das, was er dachte, lieber nicht sagen wolle, um nicht etwas Unangenehmes vorzubringen.“

„Wahrscheinlich mit den Schiffsflotten und machte ein Gesicht, als ob er das, was er dachte, lieber nicht sagen wolle, um nicht etwas Unangenehmes vorzubringen.“

„Wahrscheinlich mit den Schiffsflotten und machte ein Gesicht, als ob er das, was er dachte, lieber nicht sagen wolle, um nicht etwas Unangenehmes vorzubringen.“

„Wahrscheinlich mit den Schiffsflotten und machte ein Gesicht, als ob er das, was er dachte, lieber nicht sagen wolle, um nicht etwas Unangenehmes vorzubringen.“

„Wahrscheinlich mit den Schiffsflotten und machte ein Gesicht, als ob er das, was er dachte, lieber nicht sagen wolle, um nicht etwas Unangenehmes vorzubringen.“

„Wahrscheinlich mit den Schiffsflotten und machte ein Gesicht, als ob er das, was er dachte, lieber nicht sagen wolle, um nicht etwas Unangenehmes vorzubringen.“

„Wahrscheinlich mit den Schiffsflotten und machte ein Gesicht, als ob er das, was er dachte, lieber nicht sagen wolle, um nicht etwas Unangenehmes vorzubringen.“

„Wahrscheinlich mit den Schiffsflotten und machte ein Gesicht, als ob er das, was er dachte, lieber nicht sagen wolle, um nicht etwas Unangenehmes vorzubringen.“

„Wahrscheinlich mit den Schiffsflotten und machte ein Gesicht, als ob er das, was er dachte, lieber nicht sagen wolle, um nicht etwas Unangenehmes vorzubringen.“

„Wahrscheinlich mit den Schiffsflotten und machte ein Gesicht, als ob er das, was er dachte, lieber nicht sagen wolle, um nicht etwas Unangenehmes vorzubringen.“

Osterröich und die Balkanfrage.

Der österreichische Minister des Inneren Graf Berchtold hat in der Delegation folgende Erklärung über das Balkanproblem abgegeben: „Die durch die kroatisch-serbischen gehaltenen Verhandlungen der Lage am Balkan bringt es mit sich, daß wir uns mit der Rückführung der diese Grenzgebiete auf unsere Interessen nehmen dürften, befähigt zu sein. Es ist kein Grund vorhanden, zu zweifeln, daß seitens der Balkanstaaten in vorerwähnter Hinsicht die Lage mit der hohen Bedeutung gerechnet wird, die der Erfüllung eines dauernden, geliebten Verhältnisses mit der Randbarmerie innewohnen würde. Die wiederholten Verhandlungen, die ich persönlich mit dem bulgarischen Kammerpräsidenten Danow geführt habe, haben mich in dieser Auffassung bestärkt und mir einen sehr günstigen Beweis geliefert von der guten Willigkeit, die auch angesichts der glänzenden Erfolge der bulgarischen Armee den Entschlossenen der Staatsmänner des jungen Königreichs zum Besten dienen.“

„In der letzten Zeit hat die Frage der zukünftigen Gestaltung Albanien im Vordergrund getreten. Wie aus verschiedenen Erklärungen italienischer Minister bekannt ist, besteht zwischen den Staatsmännern von Wien und Rom eine Übereinstimmung hinsichtlich der zukünftigen Gestaltung Albanien. Wenn die Erfüllung einer albanischen Nation von anderer Seite angestrebt würde, so möchte ich bemerken, daß ich mich nicht vorstellen kann, daß die Albaner unter jahrhundertelangen unglücklichen Verhältnissen es verstanden haben, ihre nationalen Eigentümlichkeiten ungeschädigt zu erhalten. Wenn wir ihnen die Möglichkeit bieten wollen, die Segnungen westeuropäischer Kultur in erhöhtem Maße zu empfangen, so kann ich ein solches Vorhaben nicht als unzulässig ansehen. Es ist natürlich heute noch nicht möglich, festzustellen, wie sich die Dinge im einzelnen gestalten werden; aber wir hoffen immer noch, daß wir auf friedlicher Weise das von uns geforderte Zugeständnis von Serbien erreichen werden.“

Unmittelbar nachdem Graf Berchtold diese grundsätzliche Erklärung abgegeben hatte, wurde in der Delegation bekannt, daß der serbische Ministerpräsident Petković habe auf die Vorstellungen der diplomatischen Vertreter Österreich-Ungarns, Deutschlands und Italiens erwidert, daß die Diskussion über den türkischen Küstenstrich an der Adria auf den Zeitpunkt vertagt werden müsse, in dem die endgültigen Ergebnisse des gegenwärtigen Krieges zwischen Serbien und der Türkei entschieden sein würden.

Die Politik der Verjüngung hat in Wien den bestmöglichen Eindruck gemacht. Die allgemeine Misstimmung gegen Serbien wird noch vergrößert durch die Berichte über Serbiens Vorgehen gegen die österreichischen Konsuln in Belgrad und Mitrovica. Der letztere hat sich besonders den Serben, die ihn fast wie einen Gefangenen behandelten, durch die Flucht entzogen. — Alles in allem muß festgestellt werden, daß die Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Serbien sich immer enger gestalten und daß nach wie vor mit feierlichen Verhandlungen gerechnet werden muß.

Von Nah und fern.

Drei Millionen für Bergarbeiterhäuser. Der Bergbau des Ruhrgebietes (Länder Westfalen) von 250 Bergarbeiterhäusern für Bergarbeiter für 3 Millionen. Die Kosten betragen 3 Millionen.

Seine Haut für den Zahn geopfert. In Neustadt bei Coburg fiel vor einigen Wochen das Schicksal des Puppenfabrikanten Döbel wiederum in einen seltenen Fall, wobei sich das Kind am Hals und Unterarm schwer verbrannte. Um das Leben des Kindes zu retten, war das Auflegen eines Zahns auf die verbrannten Stellen notwendig. Das Kind, das seinen Mund einwickeln ließ, wurde durch einen Arzt aus dem Oberkiefer größere Zahnpfeiler ausgeschnitten zu lassen. Dieser unterzog sich der schmerzhaften Operation ohne Narkose.

Schlüssel mit in mein Schlafzimmer genommen und in einer Lederhose unter mein Kopfkissen gelegt. Nicht einmal meine Frau wusste das. „Mutter, ich habe die Schlüssel von Herrn Brückner etwas zu „Gewiss“, sagte die Frau. „Warum nicht?“ „Er soll nur kommen.“

„Es war Herr von Lauch, der erst heute angekommen ist, ob sein Erscheinen nicht etwa unermittelt ist, und der jetzt eintrat.“

Während er die Familie Brückner begrüßte und sein Bedauern über das Geschehene ausdrückte, stellte er sich dem Kommissar und dem Zeugen vor und fragte mit leisem Stöhnen: „Dann, meine Herren, es wird wohl nicht lange dauern, so ist das Geld wieder zu Stelle, nicht wahr?“

„Wollen's hoffen“, sagte der Kommissar. „Dann ist nicht zu langweilen, daß Sie ganz besonders Schmeicheleien vorzuziehen scheinen. Es sollte mir lieb tun um die bestrennende Dame. Sie können nicht verhindern, daß die Geschichte in die Öffentlichkeit dringt.“

„Das möchte ich sogar“, versetzte Brückner. „Ich selber habe nichts zu verbergen, und wer es auch sein mag, der diese Tat begangen hat, er soll nicht gehen und seine volle Strafe erhalten.“

„Sehr richtig!“ fiel Herr von Lauch lebhaft ein. „Ich verstehe nur nicht, was Sie da von einer Dame sagen, Herr Kommissar.“

Brückner flüchtete ihm über Minnas Verschwinden auf.

„Und da denkt man, Fräulein Weigand kamme in Verbindung mit dieser rätselhaften Tat stehen? Das ist ja empörend! Und Sie,

Selbstmord aus Furcht vor dem Kriege. Ein Dürnbach in Niederösterreich hat die Witrin Seidel aus Furcht vor dem Kriege erhängt, nachdem sie zuvor ihr Vermögen in Aktien und ihren in Belgien lebenden Sohn und ihren andern Kindern davon Mitteilung gemacht hatte.

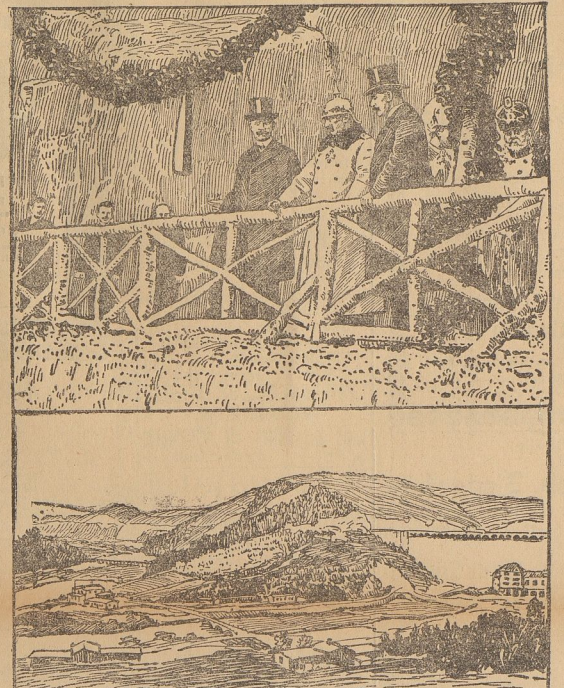
Verkaufsgeldbesitzer-Gesellschaft in Rom. In einem Neubau in dem belebtesten römischen Stadtteil löste sich ein Französischer in dem Augenblick los, als viele Schützen auf dem Wege zur nahen Schule waren. Die stürzende Waffe begrub drei Kinder unter sich, von denen ein vierjähriges Mädchen alsbald starb; ihre zwei älteren Brüder erlitten schwere

der Tüchtigkeit befaßten Anarchisten, da die Anlage bisher einzig auf der Grundlage eines gänzlich unzuverlässigen, mehrfach betrauten und wiederholt im Zerkenspaß gemessenen Mannes beruht.

Furchtbare Raube eines abgetrennten Freies. In Genua (Italien) spielte sich ein kurzes Schicksalsdrama ab, bei dem fast eine ganze Familie durch die Selbsttötung eines jungen Mannes getötet wurde. Ein gewisser Giuseppe Guerino hatte ein Liebesverhältnis mit der 20-jährigen Giuliana Pantanello von deren Vater aber keine Einwilligung zu ne verweigerte, kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen dem alten Pantanello und dem Liebhaber, wobei dieser mit einem Messerschwert

Die Einweihung der Obertalperre.

Oben: Kaiser Wilhelm bei Besichtigung der Anlagen. Unten: Gesamtsicht der Bauwerke.



In Anwesenheit Kaiser Wilhelms ist die größte Talperre Deutschlands in Mauer bei Hirschberg in Schläfen eingeweiht worden. Die Höhe der Talperre und Staumauer, die in Schläfen errichtet wurden, ist damit rekordhaft. Die Staumauer hat eine Länge von 330 Metern, die größte Mauerhöhe beträgt 60 Meter, die Breite der Mauer beträgt unten 30 Meter, oben 7,5 Meter. Das Staumauerwerk besteht aus 50 Millionen Kubikmeter Wasser, die Wasserlasten betragen sich auf 560 000 Kubikmeter Wasser, was eine Menge von 300 000 Kubikmeter Wasser ist, die die Mauer für das dort gebaute Gefälle in Höhe von 2 1/2 Mill. M. übernommen, das halber der Richtung von elektrischem Strom für Hochspannung durch Fernleitungsbauwerk herbeiführt werden soll.

Verletzungen. Außerdem wurden noch fünf andere Personen mehr oder weniger schwer verletzt.

Die Maländer Giftpillenattentäter haben aufsehenerregende Tätigkeit auf Belgien ausgedehnt, wo eine Anzahl französischer Arbeiter gegen Stoffmengen von einer unheimlichen Firma zugelassen erhielten. Die Polizei ordnete die Untersuchung der Wägen an. — Nach dem „Corriere della Sera“ befindet sich wahrscheinlich jetzt die Schuld der unter dem Verbaudi

Knüttel den Allen durch einen Schlag auf den Kopf tödete. Die zur Hilfe eilende Wache des Polizeibüros und deren Beamter wurde der Mörder durch Revolverkugeln nieder. Als die Nachbarn herbeikamen, drohte er ihnen mit dem Revolver und entkam.

Ein Flieger mit seiner Flugmaschine verunglückt. Bei der Station Subotin Gouvernement Charkow, wurde eine zertrümmerte Flugmaschine und unter ihr der Leichnam eines Fliegers entdeckt. Als nach drei Stunden die

auf ihn einwirkte, als ihn immer solange in der Nacht mit herausgeschleppen. In dieser Nacht ist er zum Beispiel wieder solange mit ihnen zusammengedrückt, daß er bis in den Tag hinein schlafen mußte, um das Verfaulnis nachzuholen.“

Als Brückner diese Nacht erwähnte, hatte Herr von Lauch überaus aufpassen. In demselben Augenblick aber trat er den Blick abwärts, der ihn tief und drohend anblickte an. Er hatte keine Augenlider und lächelte. „Sie haben recht, Herr Brückner“, sagte er verbindlich. „Es ist in dieser Nacht wieder etwas passiert geworden. Wir haben uns auch geteilt gelobt, daß es nun anders werden soll.“

„Aber dieses“ belächelte Alfred, der plötzlich wieder wurde und gänzlich unermittelt lächelte. „Übrigens, Herr von Lauch, wir sprachen doch neulich von einigen sonderbaren Verlegungen im Französischen. Ich habe eine ganze Menge aufgeschrieben und möchte sie Ihnen zeigen. Zu erlaubt doch, Papa, daß wir nach meinem Zimmer gehen?“

„Auf Ihren Zimmer“, brühte Alfred Herrn von Lauch lebhaft die Hand. „Meinen besten Dank für Ihre Einbringung! Der Alte ist in der letzten Zeit so misstrauisch. Es war gut, daß Sie mich gleich verstanden.“

„Das war doch nicht gerade schwer“, versetzte der Freund unbedenklich. „Ich merkte gleich, daß Sie ein Zuhörer sind, mit dem man sich unterhalten kann. Wo waren Sie? Natürlich wieder im Kabarett. Zum dunklen Punkt, nicht wahr?“

Alfred nickte eifrig.

Genarmarie sich an Ort und Stelle begab, war sowohl die Flugmaschine wie der tote Flieger verschwunden. Der Borsal erregt das größte Aufsehen. Man weiß nicht recht, ob es sich um einen Raub oder um ein Verbrechen handelt. Der Flieger soll ein Ausländer gewesen sein.

Tragischer Selbstmord einer türkischen Prinzessin. Die Verewaltung über das Schicksal ihres Vaterlandes hat die türkische Prinzessin Zeff in den Tod getrieben. Die Prinzessin, die mit einem türkischen Offizier verheiratet war, bewohnte einen prächtigen Palast in der Nähe von Abu Scharin in Anatolien. Die Anschläge von den Niederlagen der türkischen Armee erregten die Prinzessin so sehr, daß sie in Zeffin verfiel und sich gänzlich von der Welt zurückzog. Als sie die Flucht von Abu Scharin erfuhr, besaß sie ihrem Diener, einen riesigen Holzstoß im Hofe des Palastes zu errichten, den sie anzündete, um sich darauf zum Entgehen der Anschläge in die Flammen zu werfen.

Die Pest in Tarsus. Die Pest im Gebiet von Tarsus greift immer weiter um sich. Am 10. November starben 300 Personen. Der Bevölkerung hat sich ein ungeheures Schrecken bemächtigt. Sie flüchtete in die Festungen Kadija und Schara, wo sich Arzt befinden.

Englischer Großgrundbesitz in Westfalen. In den letzten Jahren hat britischer Grundbesitz in Westfalen sich beträchtlich vermehrt. Die englische Unternehmung Gesellschaft für 40 000 Quadratkilometer Land erworben. Die Nachricht davon hat im britischen Parlament großes Aufsehen erregt. Nicht im Unrecht sieht man im West ein derartig großes Gebiet durch Engländer eine erste Gefahr.

Ein Leuchtturm von einem Schiff zerstört. Das Segelschiff „Dinsbath“ erlitt bei der Einfahrt, die das Schiff in die Bucht von Schara ohne Kosten unternahm, an den Leuchtturm von Bonga Schaal (Südaustralien) an. Das gegen 50 Fuß hohe Bauwerk stürzte ein, und die beiden Wächter des Turmes ertranken.

Gerichtshalle.

§§ Berlin. Das Oberverwaltungsgericht hielt sich mit einem hochbedeutenden Meistbietenden zu beschließen, den der Schauler B. zu Dortmund gegen den Magistrat wegen Erhebung der Luftfahrzeugsteuer angestreift hatte. B. hatte eine Erhebung auf einem privaten Grundstück vorgenommen und war daher zur Luftfahrzeugsteuer herangezogen worden. Nach erfolgtem Einspruch erhob er Klage und verlangte eine Ermäßigung der Steuer, die er einen öffentlichen Grundstück besaß. Die Klage wurde abgewiesen, weil die Steuer nicht auf öffentlichen Grundstücken erhoben werden darf, sondern auf öffentlichen Grundstücken erhoben werden darf. Die Klage ist daher nicht als verfehlt anzusehen, wenn B. nicht mitgeteilt worden ist, daß ein Einspruch keinen Erfolg gehabt hätte. Zu den Luftfahrzeugen gehören auch Segelfluggelände. Daraus ist es, den Steuer durch Festlegung von Mindest- und Höchstgrenzen zu bestimmen, innerhalb deren die Gemeinde nach pflichtgemäßem Ermessen im einzelnen Falle den Steuerfuß mit der Wirkung zu bestimmen hat, daß die Nachprüfung des Verwaltungsverwalters ausgeschlossen bleibt.

Offen. Das Schmutzgericht verurteilte den Bergmann David, der im Erzte seinen dem Zeuge ergebene Vater durch Missetat tötete, zu einem Jahre Gefängnis.

Falle a. S. Einem Kaufmann wurde im August durch Einbruchdiebstahl ein Fahrrad aus dem Keller entwendet. Als der Dieb wurde der mehrfach verurteilte 30-jährige Schuhmacher Otto W. von ihm ermittelt. Das Rad konnte diesem nun auf den teuren Preis von 1 1/2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust zu setzen.

Während die beiden Antimen weiter über nächtliche Abenteuer sprachen, hatte sich im Zimmer bei Herrn Brückner ein neuer Fall eingeschoben, der nur auf besondere fürprache Frau Brückners empfangen worden war. Es war Herr Franz Waldhied.

Brückner empfing ihn sehr kalt. „Sie wünschen, mein Herr?“ fragte er in schnellem Tone.

„Sehr geehrter Herr Brückner“, begann der Mann, „leben höre ich das Gerücht von dem schrecklichen Unglück, das Sie betroffen hat.“

„Welches Unglück meinen Sie, Herr Waldhied?“

„Ich kenne nur eins. Ich meine Ihren großen Verlust.“

„Aber ich sollte meinen, der andre Verlust ging Sie näher an. Oder sollten Sie nicht wissen, daß meine Nichte, Ihre einstige Schülerin, auch abhanden gekommen ist?“

„Wie? Fräulein Weigand ist nicht da?“

„Weber nicht. Und wenn ich offen sein soll, so habe ich Sie im Verdacht, daß Sie die Hand dabei im Spiele haben und hier nur eine schlechte Waise spielen.“

„Herr Brückner! Was denken Sie von mir? Ich weiß nicht im geringsten, was Sie meinen. Ich komme hierher, um Ihnen mein Beileid zu dem Schicksal auszusprechen, und außerdem in einer andern, nicht persönlich betreffenden Angelegenheit.“

DK 12 (Fortsetzung folgt.)

Rabatt-Spar-Verein Kemberg

Die Barauszahlung für die Sparmarken des Vereins erfolgt im Hause unseres Redakteurs, des Seilermeisters Herrn Ernst Wend, Wittenbergerstraße 32 wöchentlich vom

29. November bis einschließlich 7. Dezember vorm. von 10 bis 12 Uhr und nachm. von 2 bis 5 Uhr

Der Vorstand

Wilhelm Hamann, Kürschnermeister
Burgstraße 38 Kemberg vis-à-vis Amtsgericht

Anfertigung und Lager fertiger

== Pelz-Sachen ==
als

Herren- und Damen-Pelze, Fußläcke
Fußlächchen - - - - Teppiche

In besonders großer Auswahl empfehle ich

Muffe und Kragen (Boas)

für Damen u. Kinder in Stoffs, Marber, Schuppen,
Nutria, Nerzmaul, Wallaby, Mufflon, etc. und schwarz
Kamin, sauber gearbeitet, die-moderne Formen

Neuheiten in Hüten u. Mützen
- für Herren und Knaben -

Filzschuh u. Pantoffeln mit u. ohne Leder-
sohle, sehr dauerhaft, zu äußersten Preisen - - - -

Zum Sonntag empfehle:
Alle Sorten

frisches Kaffee- und Teegebäck
u. a. Windbeutel mit Schlagsahne, Spritzkuchen, Königs-
tuchen, Cremekuchen, Sahnekekse, gefüllten Pfannkuchen,
usw. usw

Bäckerei und Conditorei von Paul Bizicht

Auf Wiesen und Weiden

wird

Thomasmehl

als bewährtester und billigster Phosphorsäuredünger angewandt
Bestes Futter **Höchste Erträge**

Wir garantieren für ein reines und vollwertiges Thomasmehl und liefern ausschließlich in vollbierten Säcken, mit Schutzmarke und Gehaltsangabe versehen.

Thomasphosphatfabriken

G. m. b. H., Berlin W 35 Stern-Mark

Dortmunder Thomasschlackenmehlwerk

G. m. b. H., Dortmund SUNNEN-MARKE

Act.-Ges. Peiner Walzwerk

Peine (Hannover) PW

„Maxhütte“ Eisenwerkges. „Maximilianshütte“ „Maxhütte“

Rosenberg (Oberpfalz) u. Zwickau i. S.

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Ver-
kaufsstellen oder direkt an die vorgenannten Firmen.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

P. IV. 300

Musik-Erlaubnisscheine

vorräthig in der Expedition des General-Anzeigers.

Poden=Joppen

gestrickte Jacken und Westen

Unterziehzeuge

empfeht

Paul Meugewein

Bekanntmachung
Am Sonnabend, den 23. d. Mts.,
8 Uhr abends Unteroffizier-Abend im
Hotel „Reinischer Hof“ in Bitterfeld.
Vortrag.
Kgl. Bezirkskommando Bitterfeld

Besenreis

ist zu verpacken
Otto Köhler - Rotta

Plüsch Sofas
nach neuen Modellen stehen billig zum
Verkauf, sowie

Rips Sofas
werden billig angefertigt Hugo Köhler

grüne Heringe

Waldläge, geräucherter Schellfisch
Sprotten - Seelachs - Rollmöps
Bretterlinge, Sardinen, ff. Apfelsinen
Zitronen Dageb von 75 Pfennig an
Schneiders Fischgeschäft

Mein großes Lager in
Niegel-Seife

Seifenpulver, Schmierseife in Eimern
sowie einzelne Pfund, Regenerseife, a
Niegel 33 Pf., bringe in empfehlende
Erinnerung. D. D.

fr. Rind- und Kalbfleisch
Kaffeler Rippsteck
div. Aufschnitt, Rohen und gekochten Schinken
Mortadella

frische Sülze
Wiener Würstchen und
Knoblauchswurst

Richard Krausmann
Prima Kalb-, Rind- und
Schweinefleisch

sowie alle Sorten ff. Würstwaren
empfeht Ernst Richter

Pa. Schweizerkäse
höchster Limburger Käse
empfeht G. G. Weid

Schönheit

verleiht ein röthiges, jugendliches Aus-
sehen, weiße, sommerweiche Haut und
ein reiner, guter, schöner Teint. Alles
dies erzeugt die allein echte

Stedenpferd-Milchmilch-Seife
a Stück 50 Pf., ferner macht der
Dada-Cream

roth und rösliche Haut in einer Nacht
weiß und lammweiß. Tube 50 Pf.
bei Apotheker Elbe.

= Holzschuhe =

Filzschuhe
Filz pantoffeln

in reicher Auswahl empfiehlt billigt
Heinrich Vick.

Wähmaschinen
von 40 Mk. an
zu haben bei
Paul Elstermann
Urmacher
August Gräfe Nachf.

Knaue & Wirk's
Catalpas - Menthol - Bonbons
Schutzmarke Zwillinge.

Bestes Koffeinminderungs-Mittel
Palet 10 Pfennig und 30 Pfennig

In Kemberg:
Apotheker Paul Berger, Otto
Klender, F. Schulte;
In Bergwitz: W. W. Lehmann.
In Meuro: Friedr. Weibel

Züfiter-
Rimbürger-
Land-
Harzer-
empfeht August Huber

ff. Preisselbeeren

mit 50%, Raffinade eingekocht
empfeht D. Kienboerf

Sie husten nicht

wenn Sie meine **Mastin-Brust-**
bonbons gebrauchen. Palet 25 Pf.
Echt bei W. Dahms

Konsum-Verein Kemberg und Umgegend
G. G. m. b. H.

Sonntag, den 1. Dezember, nachmittags 3 Uhr
findet im Gasthof „Zur preussischen Krone“ eine

General-Versammlung

statt. Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht, Bericht der Revision, Entlastung des Vor-
standes, Beschlußfassung über Gewinnverteilung
2. Antrag des Lagerhalters auf Gehaltserhöhung
3. Wahl zweier Aufsichtsratsmitglieder
Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Aufsichtsrat
Karl Richter

Persil
für
Krankenwäsche
(Wichtig - lesen!)

Das selbsttätige Waschmittel.
Persil entfernt spielend leicht Blut, Eiter- und
sonstige Flecken, beseitigt scharfe Gerüche und
desinfiziert gründlich
ohne den geringsten Schaden für das Gewebe. Die Wäsche
erhält den frischen, süßigen Geruch der Hauswäsche.

Erprobt u. gelobt!
Nur in Originalpacketen, niemals lose.
HENKEL & CO., DÜSSELDORF, Altkön. Fabrik, a. d. Altbühnen

Henkel's Bleich- Soda

Wielbert Schlüter K. Bitterberg (Bezirk Halle)
Collegienstrasse 81

Großes Sortiment in Handarbeiten

Perlen, angedampt und aufgeschämmt - Auf Wunsch Extra-Anfertigung
Garne und Seiden zum Fäden, Stricken, Häkeln und Knäpfeln
Schmidtsche Wolle in schwarz, braun und meliert
Besätze, Fäße, Knöpfe, Socken und Wäschebänder, Handtücher, Strümpfe
Gürtel, Taschen, Pompadour, Spitzenkränze, Futterdecken, Plaisantenbanden
Schleier und haarmulden Kränze, auch in Moderschnitt
Favorit-Schmitte und Hefte

+ Zum Totenfest +

empfehle: Kränze, Kranzblumen, Wachsrosen, Chrysanthemen,
Gallus, Leotoien, Apfelblüten, Aßern in verschiedenen Farben
Polster und Bandstift, feiner Dekorations-Palmen und
Blumen für Vasen in großer Auswahl. **Friedr. Heym**

Nur 15

Einem Lehrling

sucht zu Oftern
Karl Burghardt, Schmeibemeler

Bierfutcher

nach auswärts gesucht. Zu melden bei
August Geiß

Landwehr-Verein.

Sonnabend, den 23. d. Mts.
anberordn. Generalversammlung
im Hotel zur Post

1. Aufnahmen
2. Satzungsänderung
3. Beitragserhöhung
4. Kellereingeburtsfeier betr.
5. Verschiedenes
Nichterscheinende Mitglieder sind an
die gezeigten Beschlüsse gebunden.
Es ladet kameradschaftlich ein
Der Vorstand.

Freundliche
Oberwohnung

ist zu vermieten. Zum 1. April
zu beziehen **Hotel zur Post**

Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren Entschlafenen
sagen wir allen für die überaus reichen Kranzspenden,
sowie denen, die ihm das Geleit zur letzten Ruhestätte
gaben, unseren herzlichsten Dank. Besonders danken
wir Herrn Pastor Reichardt für die trostreichen Worte
und Herrn Kantor Köchy nebst Schulkinderen, sowie dem
Gesang-Verein Harmonie zu Reuden für den erhebenden
Gesang.

Reuden, den 20. November 1912

Die trauernde Familie Hildebrandt.